

Für die Liebe und den Glauben

Altstadt

Ein neues Buch enthüllt „Frankfurter Geheimnisse“ – 50 spannende Geschichten aus der Altstadt*. Wir veröffentlichten freitags und mittwochs zehn ausgewählte Beiträge.

EVA-MARIA BAST

Eigentlich wurden die Fenster für eine Privatkapelle geschaffen, die ein jüdischer Industrieller seiner britischen Gattin bauen ließ. Heute sind sie aber in der Nikolaikirche am Römer zu bewundern. Wie kamen sie dorthin? Das ist ihre tragische – Geschichte: Der Frankfurter Carl von Weinberg (1861–1943) und die Engländerin Ethel Mary Villers Forbes (1866–1937), genannt May, lernten sich 1894 bei einem



Die Fenster der Kirche haben eine bewegte Geschichte hinter sich.

Badeaufenthalt in Bad Homburg kennen. Amor kurt mit vielen Pfleilen im Köcher ebenfalls dort und sorgt dafür, dass die beiden sich unsterblich verlieben; noch im selben Jahr findet in London die Hochzeit statt. Das Paar errichtet in Frankfurt-Goldstein eine riesige Villa im englischen Landhausstil, die 100 Zimmer umfasst, schließlich soll sie auch die vielen Freunde und Geschäftspartner und die umfangreiche Sammlung beherbergen können. Weinberg seiner Frau auch eine Privatkapelle errichten*, erzählt Verena Röse, die zur Geschichte der Villa Forbes recherchiert hat. Den Auftrag für die Fenster gab man der Künstlerin Lina von Schaurath. Sie war die Tochter des in Frankfurt sehr berühmten Bauingenieurs Philipp Holzmann.* Beschäftigt man sich mit den Biografien der drei beteiligten Personen – Carl von Weinberg, seine Gattin May und Lina von Schaurath –, dann kommt der Gedanke auf: Was für interessante Personen! Die hatte man gerne gekannt!

Wichtiger Förderer

Lassen wir den Herrn den Vortritt, und widmen wir uns anschließend den beiden Damen. Carl war nicht nur wirtschaftlich ausgesprochen erfolgreich – er wurde im Alter von 21 Jahren Teilhaber der Leopold Cassella & Co., die 1894 mit der Frankfurter Anilinfabrik fürbasierte und als Cassella Farbwerke Mainkur mit der Herstellung synthetischer Farbstoffe weltberühmt wurde –, sondern er war



Frankfurter Geheimnisse – 50 spannende Geschichten aus der Altstadt, Verlag Bass Media, 192 Seiten, 14,90 Euro, ISBN: 978-3-946581-23-9.

- 15. Dezember Was vom bedeutsamen Salzhaus nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wirklich übrig blieb.
- 20. Dezember Ritter* und Löwe – wofür das Detail auf einem Relief am Dom eigentlich steht.

auch in vielerlei anderer Hinsicht ausgesprochen wichtig für die Stadt Frankfurt und für Deutschland. Der 1908 in den Adelsstand Erhobene gehörte 1919 zu jenen, die als Mitglieder der deutschen Delegation bei den Versäiler Friedensverhandlungen anwesend waren, allerdings kein Mitspracherecht hatten. 1924 nahm er in London an den Verhandlungen über die deutschen Reparationen teil, die ursächlich für den Dawes-Plan waren. Für Frankfurt war er auch wegen seiner großzügigen Förderungen, zum Beispiel der Universität, eine wichtige Persönlichkeit. 1927 noch hatte er die Ehrendoktorwürde der Universität Frankfurt bekommen und 1928 die silberne Plakette der Stadt.

Doch schon einige Jahre später war das alles nichts mehr wert: „Mit Beginn der Machtergreifung

hat man ihn

als Jude verfolgt“, sagt Verena Röse. „Man zwang ihn, seine Ämter niederzulegen, und die Strafe erhielten einen anderen Namen.“ Nach der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 musste er die Villa Waldfried und seine Kunstsammlung weit unter Wert an die Stadt Frankfurt verkaufen, an die Stadt, der gegenüber er immer so großzügig gewesen war.

Carl von Weinberg ging zu seiner Schwester nach Italien ins Exil. Dort starb er am 14. März 1943, sechs Tage vor seinem Bruder Arthur, der im KZ Theresienstadt umgebracht wurde. Seine Frau lebte damals schon nicht mehr. May Weinberg galt als sozial äußerst engagiert, und immer waren es die Kinder, denen ihr besonderes Augenmerk galt: Als 1897 ihre Tochter Wera geboren wurde, stiftete sie ein Waisenhaus in der Waldfriedstraße und finanzierte ein weiteres in Schwanheim. Sie war besetzt von dem Wunsch, Kindern, die keine Eltern mehr hatten, ein Zuhause zu geben. May kümmerte sich um diese kleinen Menschen. Auch eine Kinderkrippe ließ sie bauen, in der 30 Kinder betreut wurden, während ihre Eltern zur Arbeit gingen. Sie förderte Schulen, Ferienhäuser und Ausbildungsplätze.

Im Ersten Weltkrieg kümmerte sie sich um die Verwundeten: Die Villen Waldfried und Buchenrode,

wo ihr Schwager Arthur von Weinberg (1860–1943) und seine Gattin Wilhelmine von Weinberg (1872–1935) mit den beiden Töchtern lebten, waren zu Lazaretten umfunktioniert worden. Im Speisesaal und in den Gängen betrieben sie ein Privatlazarett mit 38 Betten. Die Familie sah das als selbstverständlich an, May und ihre Tochter Wera waren unermüdetlich in der Krankenpflege tätig. Das war nicht die einzige Hilfe, die May Notleidenden im Ersten Weltkrieg angedeihen ließ. 1916 richtete sie eine Kriegspesung ein, 360 Kinder bekamen hier regelmäßig Nahrung.

Und nach dem Krieg ließ ihre Fürsorge nicht nach: Das Lazarett bestand bis 1921; 1926 eröffnete sie die „M. von Weinberg'sche Großgefugefarm“. Hier sollten jugendliche Arbeitslose eine Ausbildung in der Landwirtschaft bekommen. Doch dann wurde May krank, und das war in den 1930er Jahren.

Sie unternahm mit ihrem Gatten noch eine Weltreise, in der Hoffnung, einen Platz zu finden, an dem ihr das Klima besser bekäme. Doch auch das half nichts, sie starb im Januar 1937. Vielleicht brach es ihr das Herz, zusehen zu müssen, wie ihre Familie ab 1933 behandelt wurde?

Wenigstens musste sie die Pogrome nicht mehr miterleben. Und wenigstens rettete ihre Freundin Lina von Schaurath die Fenster, die sie für May geschaffen hatte.

Die Künstlerin war preußischer und eher deutschnationaler Gesinnung – wie auch May engagierte sie sich im Ersten Weltkrieg –, wenn auch auf völlig andere Weise: Sie fuhr mit der Kutsche bis an die Westfront, um den Soldaten Hilfgüter und Nahrung zu bringen, sie leistete einen Arbeitsersatz in der Bockenheim Munitionsfabrik, sie fuhr 1915 in unkläppte Osprenn, um ihren toten Neffen zu besuchen und ihm eine Bestattung in der Heimat angeleiten zu lassen.

All das tat sie auch für den Kaiser. Dessen Abkantung und das damit einhergehende Ende des Kaiserreichs akzeptierte sie keine Sekunde. In Frankfurt gründete sie die Deutschnationale Volkspartei (DNVP) mit und war auch Vortragsmitglied. Sie befürwortete den Kapp-Putsch, und da sie dies

nicht verdeckt, sondern ganz offen tat, stand sie dafür sogar vor Gericht. Wenn Lina von Schaurath diese Überzeugung hatte, dann vertrat sie diese mit allergrößter Hartnäckigkeit. So zeigte sie sich auch vor Gericht nicht im Mindesten reumütig. So war Lina von Schaurath: Als der konservative und monarchistische „Bund Königin Luise“, dessen Landesführerin sie war, 1934 gleichgeschaltet wurde, legte sie ihre Ämter nieder und kehrte dem Verband in aller Entschiedenheit den Rücken.

Ihren jüdischen Freunden, unter denen viele Künstler waren, hielt sie immer die Treue. So veranlasste sie zum Beispiel auch den Ausbau der Glasfenster aus der Hauskapelle ihrer Freunde und deren sichere Unterbringung im Dom zu Limburg. In den 1950er Jahren sorgte sie dafür, dass die ursprünglich 1922 für die Privatkapelle der von Weinberg geschaffenen Fenster in die Alte Nikolaikirche eingebaut und dafür passend gemacht wurden. An einem der Fenster ließ sie im Gedenken an Carl und May von Weinberg die Inschrift anbringen:

„Die Glasfenster stammen aus der Kapelle in Waldfried. Carl v. Weinberg hat sie zum Andenken an seine Gattin May geb. Forbes gestiftet.“ Für die Apsis der Alten Nikolaikirche schuf sie außerdem in den 50er Jahren mehrere neue Fenster.

Gedenken wird gewahrt

Die Treue hielt sie dem Kaiser bis an ihr Lebensende: „Bei der Neuweiheung des wiederaufgebauten Kaisersaals im Römer war Lina Schaurath als Stifterin der Fenster eingeladen. Und da soll sie in Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Heuss laut und vernehmlich gesagt haben: Ein Hoch auf den Deutschen Kaiser“, erzählt Verena Röse, muss schmunzeln und sagt: „Soweit ich weiß, hat auch Theodor Heuss das mit einem Schmunzeln quittiert.“ An Carl von Weinberg und seine Frau erinnern in Frankfurt nicht nur die Fenster: Nach dem Krieg wurden die Namensänderungen wieder rückgängig gemacht, weshalb es in Frankfurt sowohl eine Carl-von-Weinberg-Schule als auch eine Carl-von-Weinberg-Straße und einen Carl-von-Weinberg-Park gibt.

Frankfurter Geheimnisse*

Das Buch ist erhältlich im Buchhandel und unter www.bast-medien.de im Internet.

Verena Röse vor einem der Fenster in der Nikolaikirche